

Persönliche Erinnerungen des „Pfarrervetters“

Liebe Mramoraker Landsleute!



60 Jahre Mramoraker Kirchweih – und davon sind es nicht mal die Hälfte der Jahre, daß ich dabei sein konnte. Am 15. September 1984 hielt ich zum ersten Mal den Gottesdienst bei unseren Treffen. Dankbar bin ich für die erlebten 27 Jahre mit meinen Mramoraker Landsleuten. Im Rückblick darauf möchte ich an erster Stelle Gott für all die vielen Jahre mit Ihnen danken. Es waren nicht allein die KIRCHWEIHTREFFEN, da gab es in diesen vielen Jahren auch viele GEDENKFEIERN, die wir zusammen abgehalten haben - und nicht zuletzt die Reise in unsere Ortschaft Mramorak anlässlich der Einweihung der Gedenkstätte in BAWANISCHTE (8. September 2007) und der Reise im Juni 2010 zur Einweihung unserer wunderbaren FRIEDHOFKAPELLE auf dem ehemals deutschen Friedhof in Mramorak. Und wie sollte ich die Treffen auf der „Teletschka“ in Rudolfsgnad mit Ihnen vergessen!

Ich möchte an dieser Stelle Ihnen allen für Ihr Vertrauen ein Dankeschön sagen, beispielhaft zunächst unseren "Kirchweihvätern": Herr Peter Deschner, Herr Fritz Hild, Herr Johann Fissler - und ganz besonders unserem jetzigen Vorsitzenden, Peter Zimmermann und dem

Verantwortlichen für unseren Boten, Franz Apfel. Weitere Namen könnte ich nennen.

Ich erinnere mich daran, wie ich als junger Mann (so mit 17 Jahren – 1961) von meinen Angehörigen hörte: Im September ist wieder Mramoraker Kirchweih (und sie sprachen den Namen „Mamraker“ aus!) – und wie man voller Erwartung sich überlegte: Wer geht hin? Wie sollen wir uns anziehen? Und vielleicht kommt jemand und übernachtet bei uns! Ist alles vorbereitet? Gespannt hörte ich als „Flüchtlingskind“ immer wieder neugierig zu.

Mein Weg ging dann schon 1962 hinaus ins Studium in der Schweiz, in Württemberg und in England und Basel, später in die Mission nach Nordnigeria. Als meine Frau und ich mit unseren drei Kindern 1976 aus Afrika zurückkehrten, trat ich meine erste Pfarrstelle in Deutschland, im Hohenlohischen an. So waren wir (wie man so sagt) doch ziemlich „weit weg vom Schuß“, d.h. des Mramoraker Treffens. Dann tauchten plötzlich Vertreter des Mramoraker Ausschusses auf und fragten, ob ich die Gottesdienste bei den Treffen halten könnte. Pfarrer Matthias Merkle, der treue „Diener des Wortes“ bei unseren Treffen, war alt geworden, ganz abgesehen von unserem ehemaligen Ortspfarrer Johannes Lang, der im Altenheim in Hildesheim war. Ich sagte zu, nicht wissend, daß dies der Anfang eines langen langen Weges mit meinen Landsleuten aus meinem Heimatdorf Mramorak sein würde.

Und es war ein schöner und erlebnisreicher Weg. So bin ich es, der sich nach all den vielen Jahren als „Beschenkter“ ansieht und in Dankbarkeit feststellt, daß ich dadurch meinen Geburtsort doch noch richtig kennenlernen durfte.

Nicht vergessen werde ich die Liebe, die ich durch meine Landsleute erfahren habe, so z.B. bei meiner Investitur in die Pfarrstelle in Kirchentellinsfurt, wo eine große Anzahl von Landsleuten am Gottesdienst und am Stehempfang teilgenommen haben. Und auch, als ich in den Ruhestand verabschiedet wurde (2004), kamen viele unserer Landsleute.

Besondere Höhepunkte in diesem Dienst war ohne Zweifel die Errichtung des Gedenksteines in Ludwigsburg-Ossweil mit der Feier „100 Jahre Mramoraker Kirche“, die Einweihung der Gedenkstätte in Bawanischta und zuletzt die Einweihung der Friedhofkapelle in Mramorak. Bei den letzten beiden Ereignissen lernten meine Frau und ich liebe Dorfbewohner aus Mramorak kennen, so z.B. die damaligen Bürgermeister mit ihren Frauen.